

**GENUSS
MIT ALLEN
SINNEN –
MAX LACHER
IN MÜNCHEN**

Ausstellung 2017

schüller

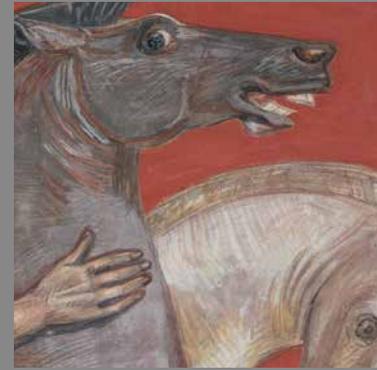
KLASSISCHE MODERNE
Süddeutsche Malerei

schüller

KLASSISCHE MODERNE
Süddeutsche Malerei

GALERIE SCHÜLLER im Bayerischen Hof





München, Alte Hauptpost, Max-Joseph-Platz,
Fassade, Reiterbilder, Fresko, 1952



LACHERI
1927

Liebe Kunstfreundinnen, liebe Kunstfreunde,

so lebensfreudig und mannigfaltig talentiert der Münchner Künstler Max Lacher (1905–1988) zu Lebzeiten ist, so humorvoll und breit gefächert präsentiert sich uns heute sein Oeuvre. Fresko, Stuccolustro und Glasurkeramik. Mischtechnik, Radierung und Monotypie. Steinintarsie, Glasschliff und Hinterglasmalerei. Diese bildnerischen Techniken veranschaulichen nur beispielhaft die technische Versiertheit des experimentierfreudigen Künstlers Max Lacher, der sich so unvergesslich in das Münchner Stadtbild gearbeitet hat und, von tausenden Besuchern täglich gesehen, in den letzten Jahren zunehmend öffentliche Wertschätzung erfährt.

Mit unserer diesjährigen Sommerausstellung „Genuss mit allen Sinnen – Max Lacher in München“ würdigen wir diesen Münchner Künstler, sein Talent, seine Vielseitigkeit und gleichzeitig auch ein Stück Münchner Stadtgeschichte. Mit Herz und Humor malt Max Lacher wie kaum ein anderer in der Zeit des Wiederaufbaus, nach dem Bombenhagel auf München im Zweiten Weltkrieg, mit seiner Kunst ein Stück Stadt- und Zeitgeschichte.

Der Erfolg Max Lachers als Maler des öffentlichen Raumes beginnt 1935, als ihm die Deutsche Reichspost den ersten Großauftrag für die deutschlandweite Gestaltung von Postämtern erteilt. Die dekorativen Reiterfresken der Alten Hauptpost an der Münchner Staatsoper entstehen 1952 und bleiben uns erfreulicherweise auch nach der kürzlichen Luxussanierung des Gebäudes in diesem historischen Ensemble erhalten.

Ein Glücksfall für die Stadt München ist ebenfalls die erst 2013 getroffene Entscheidung, die Fassade des Donisl am Marienplatz zu erhalten und den Rückbau des Gebäudes auf die marode Bausubstanz zu beschränken. Mit dem Neubau bleibt uns heute die charakteristische Fassade mit Max Lachers malerischem Werk erhalten. Ein Geschenk für Max Lacher und besonders für uns als täglich vorbeiströmende Menschen ein Augenschmaus, der den Zeitgeist der Wirtschaftswunderjahre unvergesslich bildhaft macht.

Der Donisl eröffnet 1715 als „Bierwirtschaft am Markt“ und ist Münchens zweitälteste Gaststätte. Nach dem sehr raschen Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg völlig zerstörten Ge-

bäudes in den 1950er Jahren erhält Max Lacher den Auftrag, die malerische Gestaltung der Fassade zu übernehmen. In der Manier eines Figurenfrieses komponiert er 1954 in Putzauftragstechnik eine Hommage an die Münchner Biertradition und Esskultur.

1945 wird auch das Geschäftshaus des Ludwig Beck bei einem Luftangriff über Nacht völlig zerstört. Rasch erfolgt 1951 die feierliche Neueröffnung eines fünfstöckigen Geschäftshauses. Den Auftrag, die Fassade zu gestalten, erhält Max Lacher kurz nach Werkvollendung am gegenüberliegenden Donisl. 1956 kreiert der Künstler in Sgraffito-Technik und mittels Steinintarsien das Bild eines galanten Textilhändlers und seiner anspruchsvollen, stilvollen Kundin und bringt so die inneren Werte des Unternehmens, das seit 1992 als „Kaufhaus der Sinne“ firmiert, bildnerisch nach außen. Für die vorbildliche Erhaltung dieser historischen Fassade und der damit verbundenen Bewahrung des unverkennbaren Münchner Stadtbildes erfolgt 2009 die Auszeichnung mit dem Fassadenpreis der Stadt München. Der Preis wird 1969 ins Leben gerufen, einer Zeit, in der viele kunsthistorische, architektonische und städtebauliche Juwelen, die vom Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges verschont blieben, dem Zeitgeschmack zum Opfer fallen.

Mode ist nicht nur bei dieser Auftragsarbeit ein zentrales Thema bei Max Lacher. Wie ein roter Faden zieht sie sich durch das gesamte Oeuvre des Malers und liegt ihm gewissermaßen im Blut. Das Modehaus Lacher wird 1868 von Max Lachers Ahnen Eduard Lacher gegründet. Das Traditionshaus für gehobene Damenmode hat neben dem Gründungsstandort an der Theatinerstraße eine Zweigstelle in der Neuhauser Straße. Es ist in der damaligen Zeit eines der führenden familiengeführten Modeunternehmen in München.

Neben Stadt und Unternehmen ist auch die Kirche ein wichtiger Auftraggeber Max Lachers. Nach der malerischen Ausstattung der Anastasia-Kapelle auf dem Münchner Waldfriedhof mit Fresken in den Jahren 1946 bis 1949 und der Gestaltung eines Grabmales 1960 folgt 1965 der Auftrag, das Apokalypse-Fenster im Münchner Frauendom neu zu gestalten. Die Apokalypse als letztes Gericht visualisiert seit Jahrtausenden, und insbesondere in der schweren Zeit

während und nach dem Zweiten Weltkrieg, den Inbegriff des himmlischen Jerusalems und wird somit zu einem einzigartigen Hoffnungsort.

Als während der Zeit des Nationalsozialismus von schweren Schicksalsschlägen getroffener Künstler gehört Max Lacher, nach dem vom Kunsthistoriker Rainer Zimmermann (1920–2009) geprägten Begriff, zur sogenannten Verschollenen bzw. Vergessenen Generation. Gegen das Vergessen ist Max Lachers Kunst am Bau heute so wertgeschätzt wie lange nicht. Während sie unser Stadtleben mit Herz, Charme und Humor bereichert, sind die in unserer Schau gezeigten Arbeiten auf Leinwand, Karton, Papier und Glas wie dafür geschaffen, den historischen Zeitgeist in unsere heutigen Wohnräume zu transportieren und uns auch hier mit allen Sinnen zu berühren.

Genießen Sie nun selbst!

Herzlichst,
Ihre Galerie Schüller





München, Gaststätte Donisl, Weinstraße,
Fassade, Wirtshausszene, Putzauftragtechnik,
1954

LUDWIG BECK





*München, Textilhaus Ludwig Beck, Marienplatz,
Fassade, Sgraffito und Steinintarsie, 1955*





München, Liebfrauentom, Frauenplatz,
Glasfenster, Apokalypse, 1967

Max Lacher

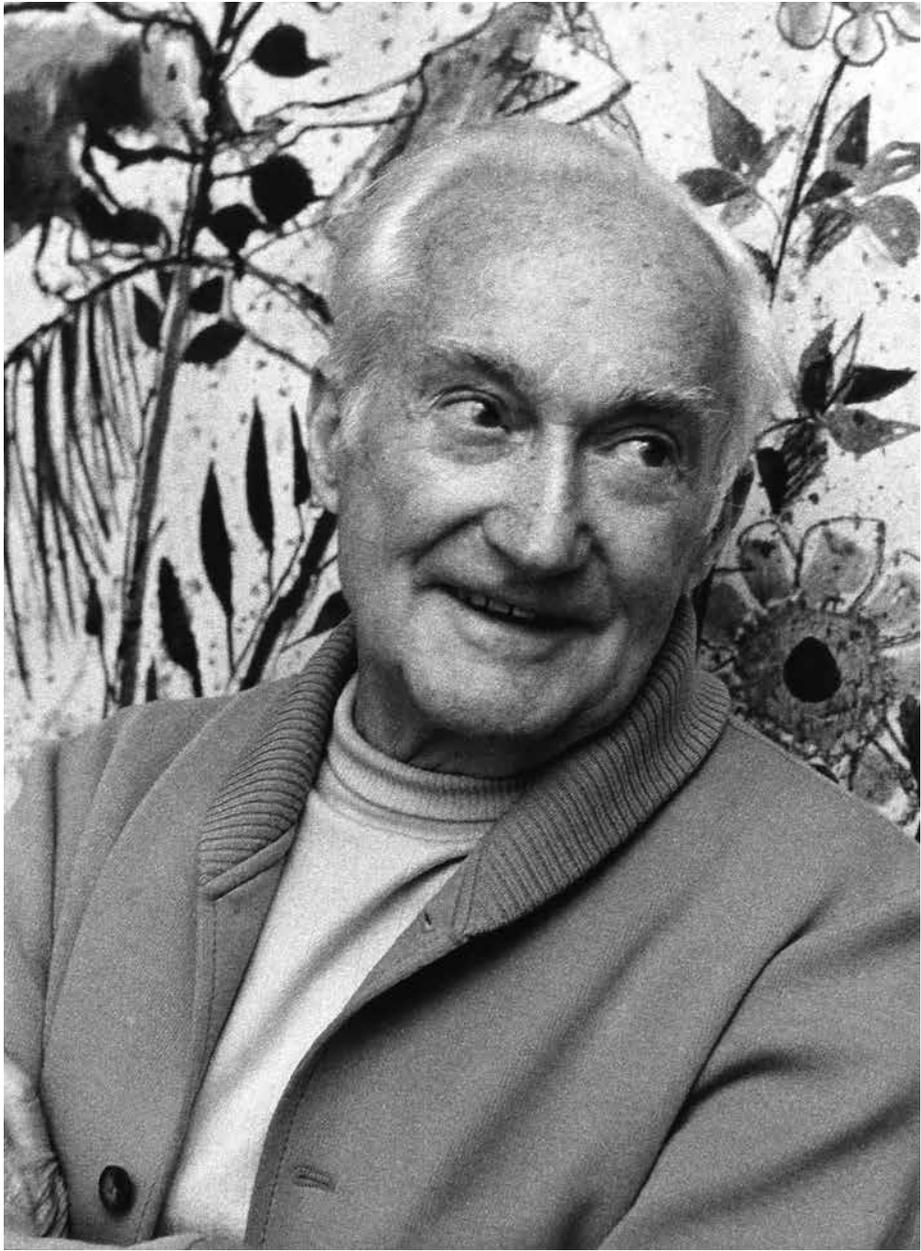
(1905 München – 1988 München)

Max Lacher wird am 18. Juli 1905 als Sohn eines Arztes in München geboren. Seine künstlerische Ausbildung beginnt zunächst an der Kunstgewerbeschule in München, gefolgt von drei Semestern Studium an der Akademie der Bildenden Künste bei Julius Diez (1870–1957). 1926 ermöglicht ihm ein Mäzen einen einjährigen Aufenthalt in Paris. Der junge Künstler entdeckt dort das Bohème-Leben für sich und gibt sich neben malerischen Studien auch den Freuden des Lebens hin.

Ein Zerwürfnis mit seinem Lehrmeister Diez führt nach seiner Rückkehr aus Frankreich dazu, dass der Künstler sein Akademiestudium abbricht. Dennoch verbindet die beiden Künstler eine gute und langjährige Freundschaft. Max Lacher arbeitet in den schweren Jahren der Weltwirtschaftskrise zunächst in Hannover, danach in Berlin als Porträtist für amerikanische Touristen und verdient seinen Lebensunterhalt außerdem als Gebrauchsgrafiker und Schaufensterdekorateur. In dieser Zeit lernt er die Ausdruckstänzerin Emmi Imberger kennen und lieben. 1930 kehren die beiden zusammen nach München zurück und heiraten.

Die Stadt Nürnberg verleiht Max Lacher 1931 den Albrecht-Dürer-Preis, der zeitweise an Maler und Grafiker vergeben wird. Der Künstler ist zu diesem Zeitpunkt gerade 26 Jahre alt. 1935 schließt sich dann der erste Großauftrag an. Lacher soll für die Deutsche Reichspost einige Postämter deutschlandweit gestalten, darunter auch nach dem Krieg noch die Loggia der Alten Hauptpost in München mit monumentalen Wandmalereien. Seitdem erhält der Künstler zunehmend Aufträge für Arbeiten im öffentlichen Raum. Diese Auftragsarbeiten als Wandmaler, Mosaikgestalter und Glasmaler prägen seine weitere künstlerische Laufbahn entscheidend. Zu seinen wichtigsten Auftraggebern gehören öffentliche Institutionen, Unternehmen und Konzerne, die Kirche und auch Privatleute.

Während des Dritten Reiches verzichtet Max Lacher freiwillig auf jegliche Ausstellungstätigkeit und tritt aus der Kameradschaft der Künstler aus. Seine Weigerung, Parteimitglied zu werden, vereitelt ihm 1937 eine Professur an der Kölner Werkkunstschule. 1940 kann er sich dem Einzug zum Infanteriedienst und später zur Dolmetscherkompanie in der Wehrmacht



aber nicht entziehen. Als Beteiligter einer sich zu Kriegsende hin formierenden Widerstandsgruppe wird er in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Bei einem Bombenangriff auf München brennt sein Atelier in der Augustenstraße aus, wobei sein Frühwerk fast vollständig vernichtet wird.

Nach Kriegsende nimmt er seine künstlerische Tätigkeit in einem Atelier, zunächst am Bavariring, später in der Marstallstraße, wieder auf. Er beginnt, zunehmend mit neuen bildnerischen Techniken experimentell zu arbeiten. Dass sein Schwager Adalbert Mayr (1894–1987) Leiter der Mayrischen Hofkunstanstalt, einer führenden Werkstätte für Glas- und Mosaikgestaltung, ist, erweist sich dabei als glückliches Zusammenspiel. In der jährlich stattfindenden Großen Münchner Kunstausstellung stellt er ab 1946 regelmäßig aus. Auch in der Münchner Kunstausstellung, der Neuen Münchner Galerie, im Kunstverein und im Pavillon im Alten Botanischen Garten werden seine Werke gezeigt. Außerdem ist er im Münchner Künstlerleben sehr aktiv. Jahrelang arbeitet er als Vorstandsmitglied in der Münchner Secession und kuratiert unzählige Ausstellungen im Münchner Haus der Kunst, dessen Präsident er außerdem wiederholt ist. Zusätzlich engagiert er sich im Berufsverband Bildender Künstler (BBK). 1988 stirbt Max Lacher im Alter von 83 Jahren in München.

Max Lachers künstlerische Verdienste werden zu Lebzeiten mehrfach ausgezeichnet und prämiert. Neben der frühen Ehrung mit dem Albrecht-Dürer-Preis gewinnt er zahlreiche Wettbewerbe für Wandgestaltungen, Glasfenster und Mosaiken. 1962 zeichnet ihn der Seerosenkreis mit dem von der Landeshauptstadt München gestifteten Seerosenpreis aus. 1969 erhält er das Bundesverdienstkreuz I. Klasse. Für seine besonderen Verdienste um die Stadt ehrt ihn die Landeshauptstadt München 1985 mit der Medaille „München leuchtet“ in Gold.

Max Lacher selbst beschreibt seinen Lebensweg 1977 als glückliche Findung: *„Ein innerer Kompaß hat mich durch alle Irrsal, Wirrsal geleitet. Ich habe meinen eigenen Acker bebaut, immer ein wenig abseits von den gängigen Wegen ...“*¹

¹ Lacher, Max: *Bilder und Grafiken aus den Jahren 1931–1976*, München 1977, S. 2

Max Lacher

(1905 Munich – 1988 Munich)

Max Lacher was born in Munich on 18 July 1905 as the son of a doctor. His artistic training began at the Kunstgewerbeschule (School of Applied Arts) in Munich, followed by three semesters of study at the Akademie der Bildenden Künste (Academy of Fine Arts) under Julius Diez (1870–1957). In 1926 a wealthy patron of the arts gave him the opportunity for a one-year stay in Paris. There the young artist discovered the bohemian world and alongside his painting studies devoted himself to the pleasures of life.

After his return from France, a rift with his teacher and mentor Diez resulted in the artist breaking off his studies at the Academy. Despite this, the two artists were bound by a good friendship lasting many years. In the difficult years of the international economic crisis, Max Lacher at first worked in Hanover and then in Berlin as a portraitist for American tourists, and he also earned his living as a commercial artist and window dresser. During this time he met and fell in love with the expressionist dancer Emmi Imberger. In 1930 the couple returned to Munich and married.

In 1931, the City of Nuremberg awarded Max Lacher the Albrecht Dürer Prize, which was occasionally given to painters and graphic artists. At the time the artist was barely 26 years old. His first major commission followed in 1935. Lacher was to decorate several post offices for the Deutsche Reichspost in Germany, including, after the war, the loggia of the Alte Hauptpost in Munich with monumental wall paintings. The artist was subsequently given increasing numbers of commissions for works in public space. These commissioned works as a wall painter, mosaic designer and stained-glass artist decisively influenced his later artistic career. Among his most important customers were public institutions, businesses and large corporations, churches and private persons.

During the Third Reich, Max Lacher voluntarily refrained from all exhibition activity and resigned from the “Kameradschaft der Künstler” (a Nazi organisation of artists in Munich). His refusal to join the NSDAP prevented his appointment as a professor at the Kölner Werkkunstschule (Cologne Academy of Fine and Applied Arts). However, in 1940 he was unable

to avoid being drafted for infantry service and later to be assigned to the Wehrmacht's company of interpreters. He was condemned to death in absentia for his involvement in a resistance group that formed towards the end of the war. His studio in the Augustenstraße in Munich was completely burned in a bombing raid, destroying almost all of his early works.

After the end of the war he resumed his artistic activity in Munich, at first in a studio on Bavariaring, later moving to Marstallstraße. More and more he began to experiment with new visual techniques. Here, the fact that his brother-in-law Adalbert Mayr (1894–1987) was director of the Mayrische Hofkunstanstalt, a leading workshop for glass and mosaic design, proved to be a fortunate synergy. Starting in 1946, he regularly exhibited in the annual exhibition Große Münchner Kunstausstellung. His works were also shown in the Neue Münchner Galerie, at exhibitions of the Kunstverein München and in the pavilion in the Alter Botanischer Garten park. Furthermore, he was very active in Munich's art scene. For many years, he was a member of the council of the artist's group Munich Secession and curated, repeatedly as president, countless exhibitions in Munich's Haus der Kunst. Moreover, he engaged himself in the Berufsverband Bildender Künstler (professional organisation of visual artists). In 1988 Max Lacher died in Munich at the age of 83.

Max Lacher's artistic achievements were accredited by awards on multiple occasions during his lifetime. Apart from his early distinction with the Albrecht Dürer Prize, he also won numerous contests for wall designs, stained-glass windows and mosaics. In 1962 the Seerosenkreis (a literary and artistic circle formed in 1948 in a Munich tavern named "Seerose") honoured him with the Seerosenpreis, donated by the City of Munich. In 1969 he received the Bundesverdienstkreuz I. Klasse (German Federal Cross of Merit, first class). In 1985 the City of Munich honoured him with the medal "München leuchtet" ("Munich shines") in gold for his unique services to the city.

Max Lacher himself described his path in life 1977 as a process of discovery blessed by good fortune: *"An inner compass has guided me through all turmoil and delusion. I have cultivated my own field, always a bit off the beaten track ..."*²

² Lacher, Max: Bilder und Grafiken aus den Jahren 1931–1976, München 1977, S. 2

Max Lacher – Werk, Sammlungen und Literatur

Werke im öffentlichen Raum (Auswahl chronologisch)

München, Waldfriedhof, Anastasia-Kapelle, Fresken (Kreuzweg), 1946–1949
München, Alte Hauptpost, Fassade, Max-Joseph-Platz, (Reitergruppen), Fresko, 1952
München, Ratskeller, Deckengestaltung, (Der Sumpf), Malerei, Kasein, 1952
München, Gaststätte Donisl, Fassade, (Wirtshausszene), Putzauftragstechnik, 1954
München, Ostbad, Brunnenboden, Steinintarsie, 1955
München, Alte Hauptwache, Fassade, Malerei und Putzauftragstechnik, 1955
München, Textilhaus Ludwig Beck, Fassade, Sgraffito und Steinintarsie, 1955
München, Postamt am Harthof, Fassade, Putzauftragstechnik, 1956
München, Universitätskinderklinik, Hörsaalwand, Mineralfarben, 1960
München, Südbad, (Badeszene), Engobenmalerei auf Industriefliesen, 1960
München, Salvatorschule, Supraporte, Glasurkeramik, 1960
München, Mariahilfplatz, Treppenaufgang, Putzauftrag, 1961
München, Klinikum Rechts der Isar, Wandgemälde, (Zirkusszene), Stuccolustro, 1962
München, Harlaching, Krankenhauskapelle, (Kreuzweg), Engobenmalerei, 1962
München, Liebfrauendom, Glasfenster (Apokalypse-Fenster), 1963 / 1967
München, Café Ausstellungspark, Bildwand, Glasurkeramik, 1964

Museen und Sammlungen im Besitz der Werke (Auswahl)

München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen
München, Städtische Galerie im Lenbachhaus
München, Stadtmuseum
München, Staatliche Grafische Sammlung

Literatur (Auswahl)

s. v. „Max Lacher“, in: Persönlichkeiten Europas. Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft, Politik, Bd. Deutschland I, Luzern 1976

Arnold, Matthias: Deutsche Postexpressionisten. „Max Lacher“, in: Weltkunst 12 (1986), S. 1724–1728

Kiessling, Hans: Malerei heute. Münchner Kunstszene 1953–1978, München und Wien 1979

Lacher, Max: Bilder und Grafiken aus den Jahren 1931–1976, München 1977

Lacher, Max: Max Lacher. Kunst für den Bau 1936–1980, München 1983

Lacher, Max: Max Lacher. Grafik. Radierung. Lithographie. Zeichnung, München 1985

Zimmermann, Rainer: Die Kunst der verschollenen Generation. Deutsche Malerei des expressiven Realismus von 1925–1975, Düsseldorf und Wien 1980

Zimmermann, Rainer: Expressiver Realismus. Malerei der verschollenen Generation, München 1994

Zimmermann, Rainer: Expressiver Realismus: Maler der verschollenen Generation aus der Sammlung Joseph Hierling, Ausstellung im Kallmann-Museum Ismaning, 1995



1533

Die Tierfreundin, 1971

Mischtechnik auf Leinwand
130 x 100 cm

links unten signiert und datiert „1971“
verso Ausstellungsetikett „Grosse Kunst-
ausstellung München 1972“

Ausstellung:
Grosse Kunstausstellung München,
Haus der Kunst München, 10.06. –
10.09.1972, Nr. 19

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

1534

Drei Modelle am Tisch II, 1975

Mischtechnik auf Leinwand
91 x 106 cm

rechts unten signiert und datiert „75“
verso Ausstellungsetikett „Grosse Kunst-
ausstellung München 1975“

Ausstellung:
Grosse Kunstaussstellung München,
Haus der Kunst München, 14.06. –
28.09.1975, Nr. 674

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland



1535

Marktfrauen, 1956/1972

Mischtechnik auf Leinwand
151,5 x 110 cm

links unten signiert
verso bezeichnet und datiert „1956“
und „1972“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland







1536

Olympia setzt sich auf, 1969

Mischtechnik auf Leinwand
100 x 150 cm

rechts unten signiert und datiert
„1969/1979“

verso Ausstellungsetikett „Grosse Kunst-
ausstellung München 1970“

Ausstellung:
Grosse Kunstausstellung München,
Haus der Kunst München, 13.06. –
13.09.1970, Nr. 496

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

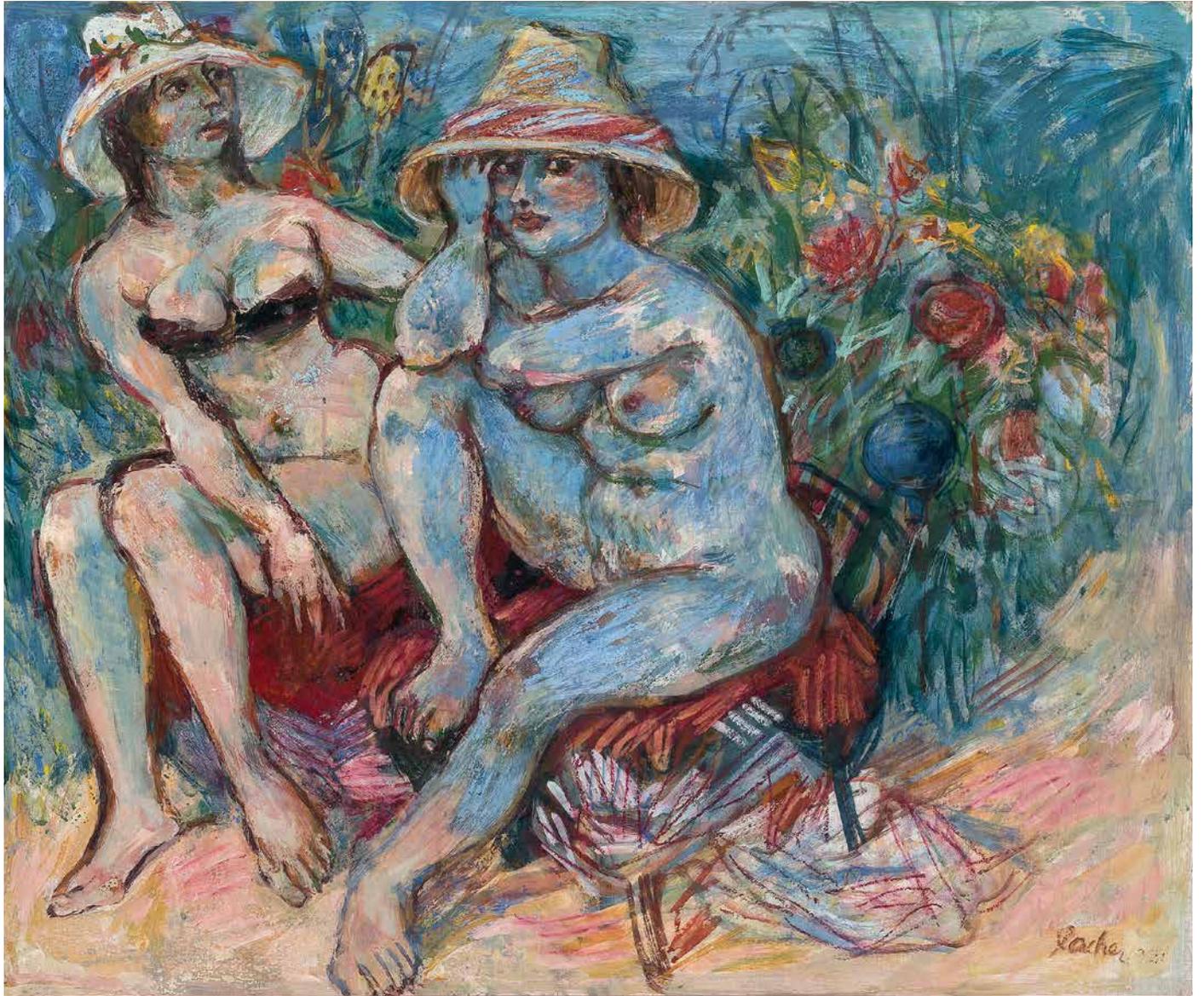
1537

Badende, 1981

Mischtechnik auf Holzfaserplatte
76 x 90 cm

rechts unten signiert und datiert „1981“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland





1538

Akt mit Taube, 1975

Mischtechnik auf Leinwand
70 x 90 cm

rechts unten signiert und datiert „75“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland



1539

Frau mit Obstschale, 1983

Mischtechnik auf Holzfaserplatte
63 x 75 cm

mittig oben signiert und datiert „1983“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

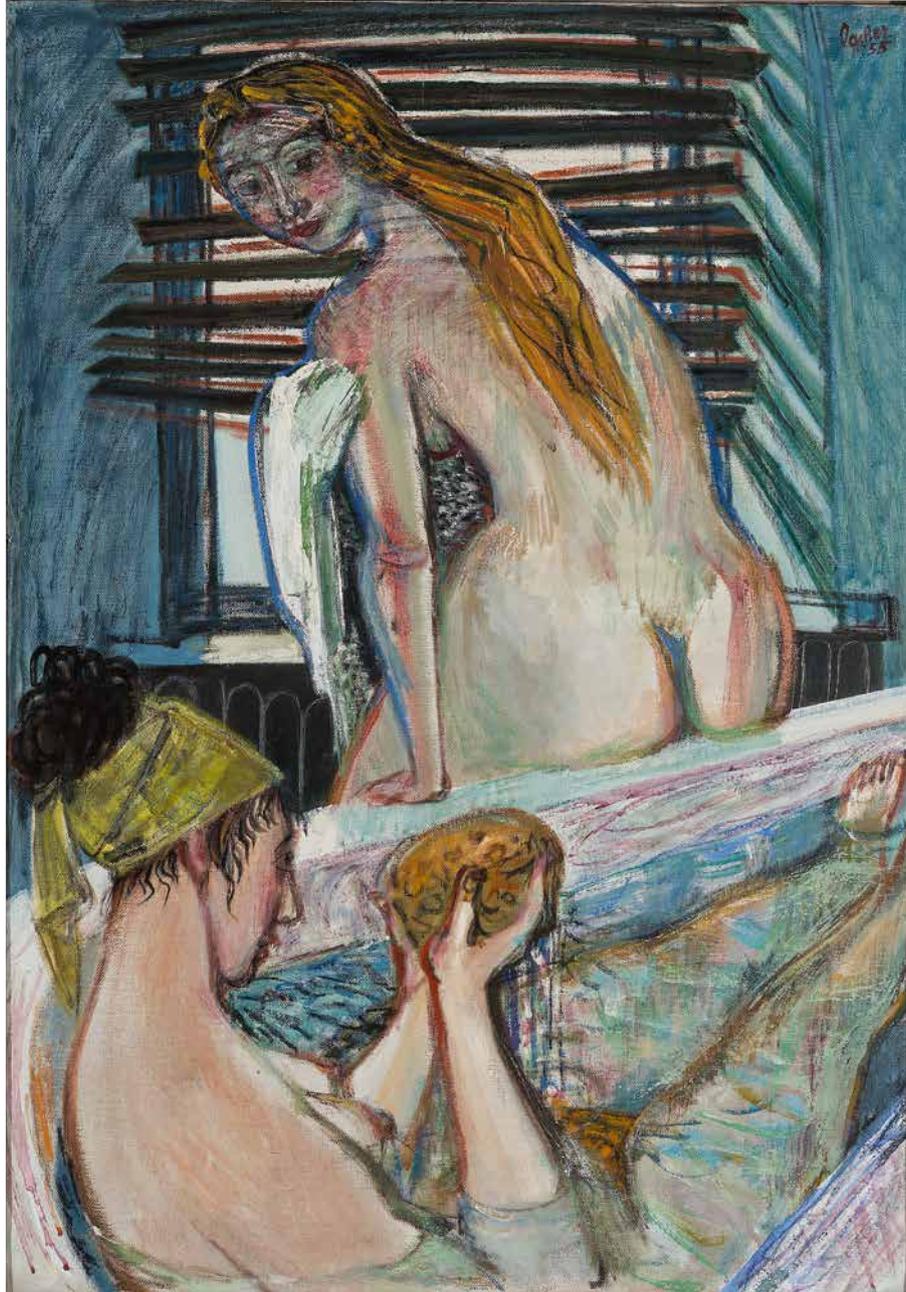
1540

Zwei Frauen im Bad, 1955/1977

Mischtechnik auf Leinwand
100 x 71 cm

rechts oben signiert und datiert „1955“
verso bezeichnet und datiert „1955/77“

Provenienz:
Privatbesitz, Süddeutschland



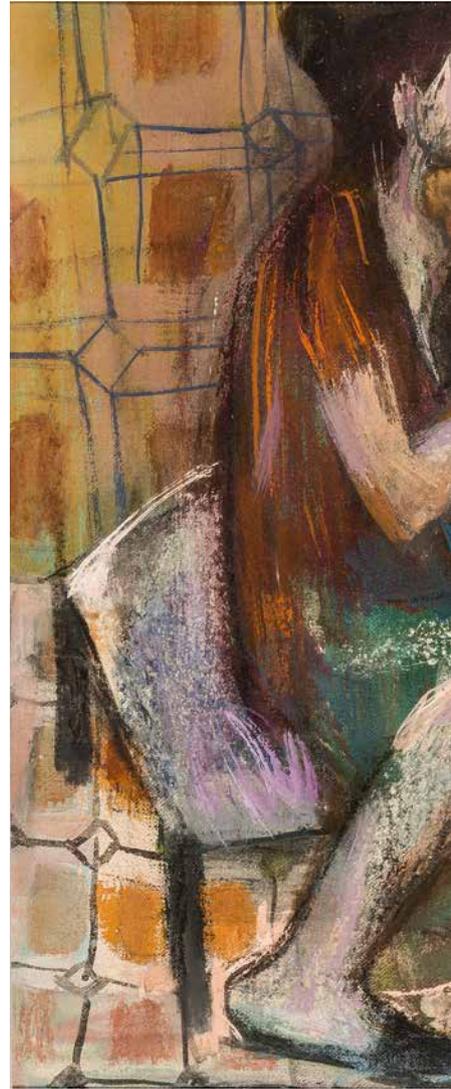
1542

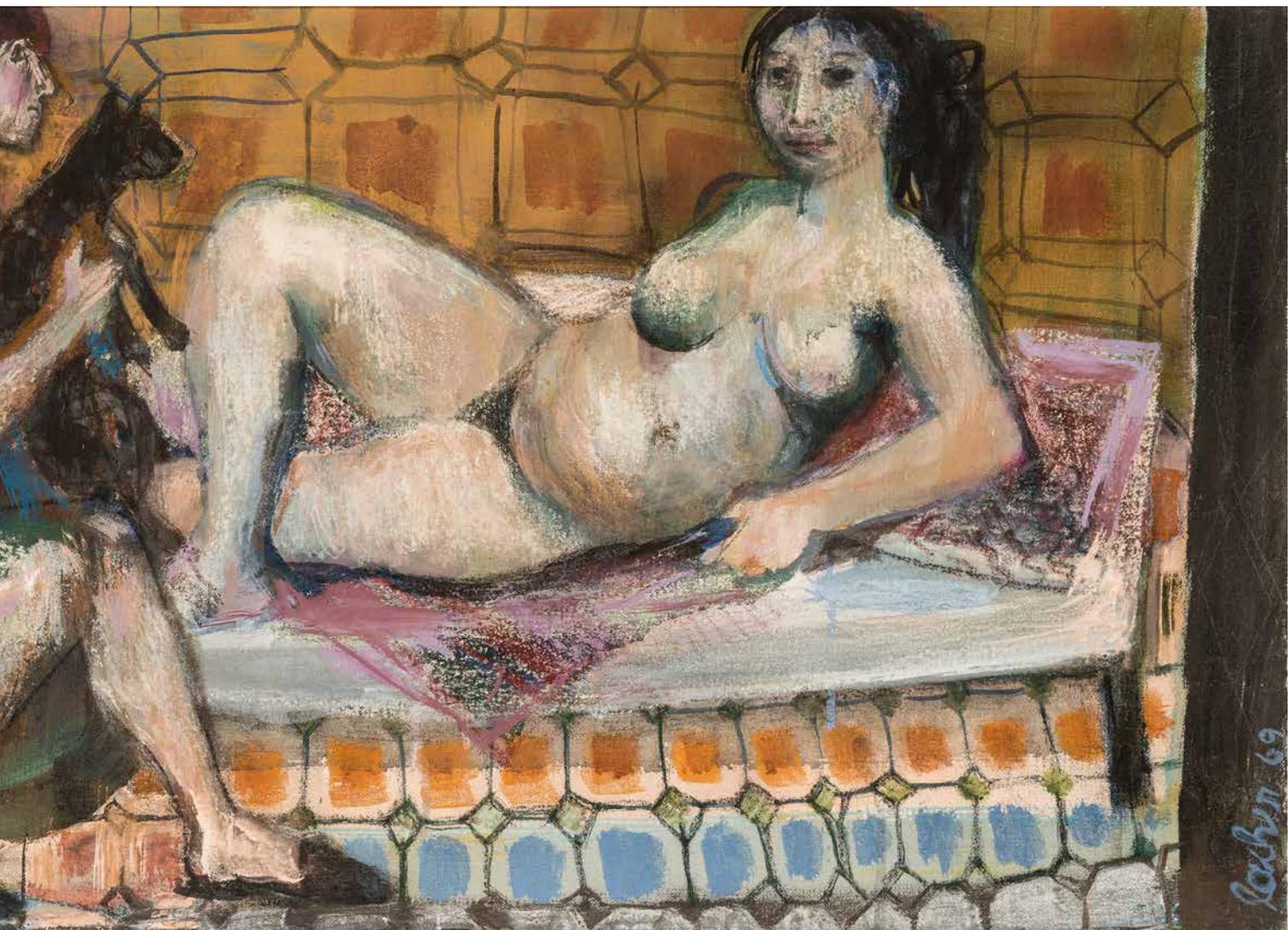
Die Neapolitanerin mit Katze, 1969

Mischtechnik auf Leinwand
45 x 80 cm

rechts unten signiert und datiert „69“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland









1543

Sängerin am Flügel, 1963

Mischtechnik auf Leinwand
60 x 86 cm

mittig oben signiert und datiert „63“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

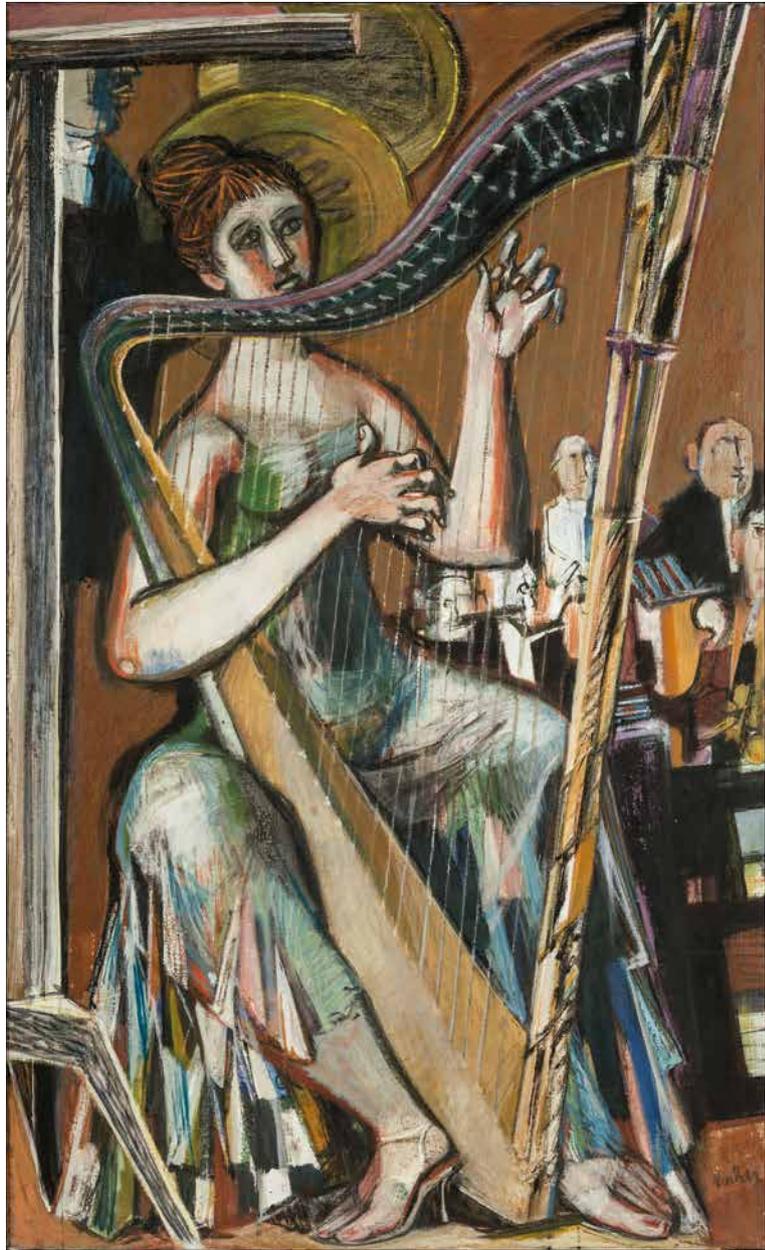
1544

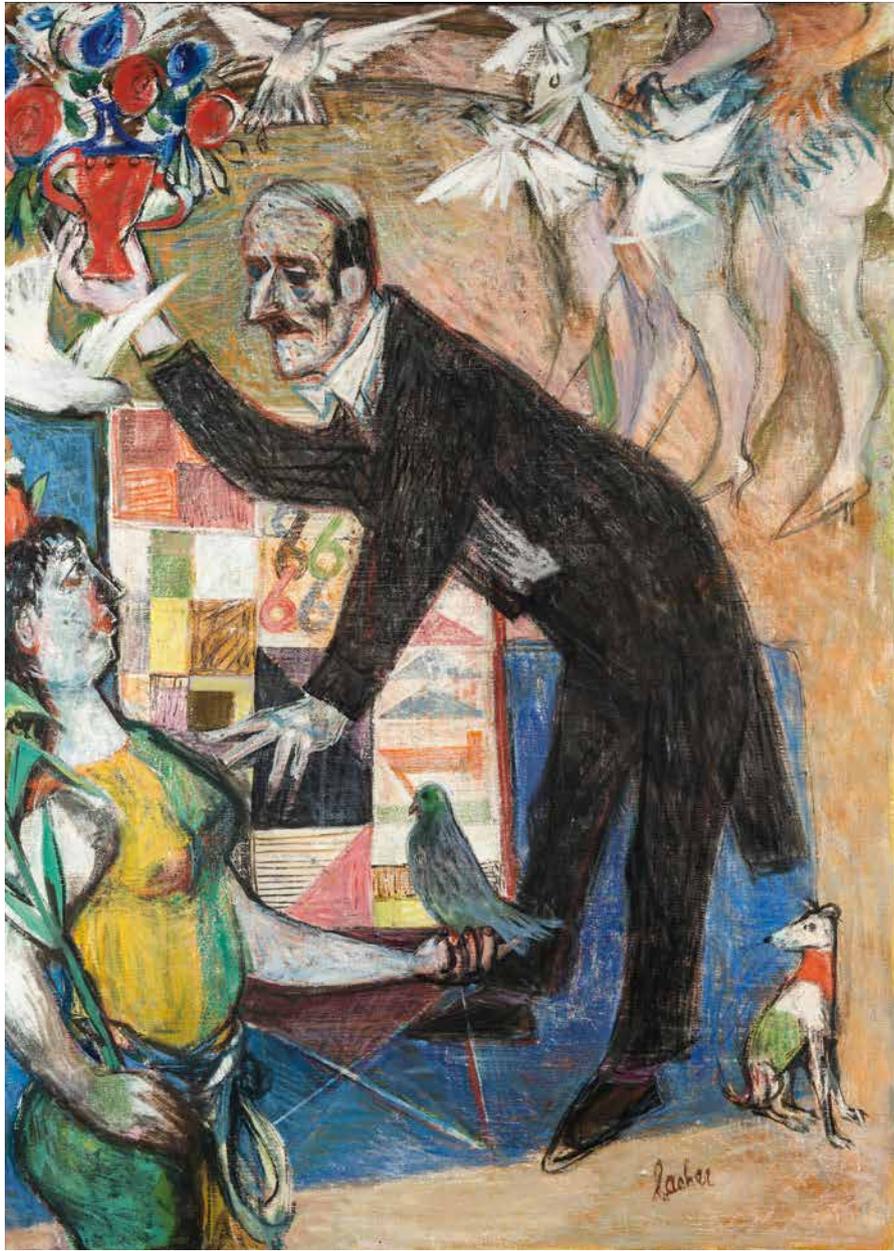
Harfenspielerin

Mischtechnik auf Leinwand
140 x 85 cm

rechts unten signiert

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland





1545

Der Zauberer

Mischtechnik auf Leinwand
121 x 90 cm

rechts unten signiert

verso Ausstellungsetikett „Grosse Kunst-
ausstellung München 1963“

Ausstellung:
Grosse Kunstausstellung München,
Haus der Kunst München 12.06. –
06.10.1963, Nr. 407

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland





B1139

Südliche Landschaft, 1982

Mischtechnik auf Hartfaserplatte
63 x 91 cm

rechts oben signiert und datiert „1982“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

1018

Kensington Park, 1973

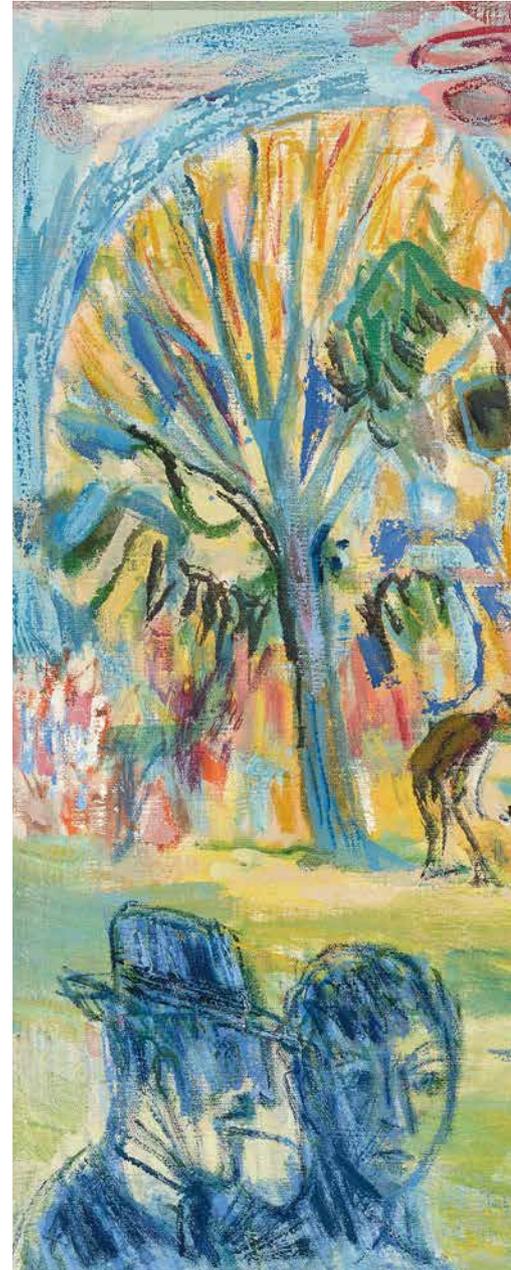
Mischtechnik auf Leinwand
60 x 90 cm

links unten signiert und datiert „1973“

verso Ausstellungsetikett „Grosse Kunst-
ausstellung München 1980“

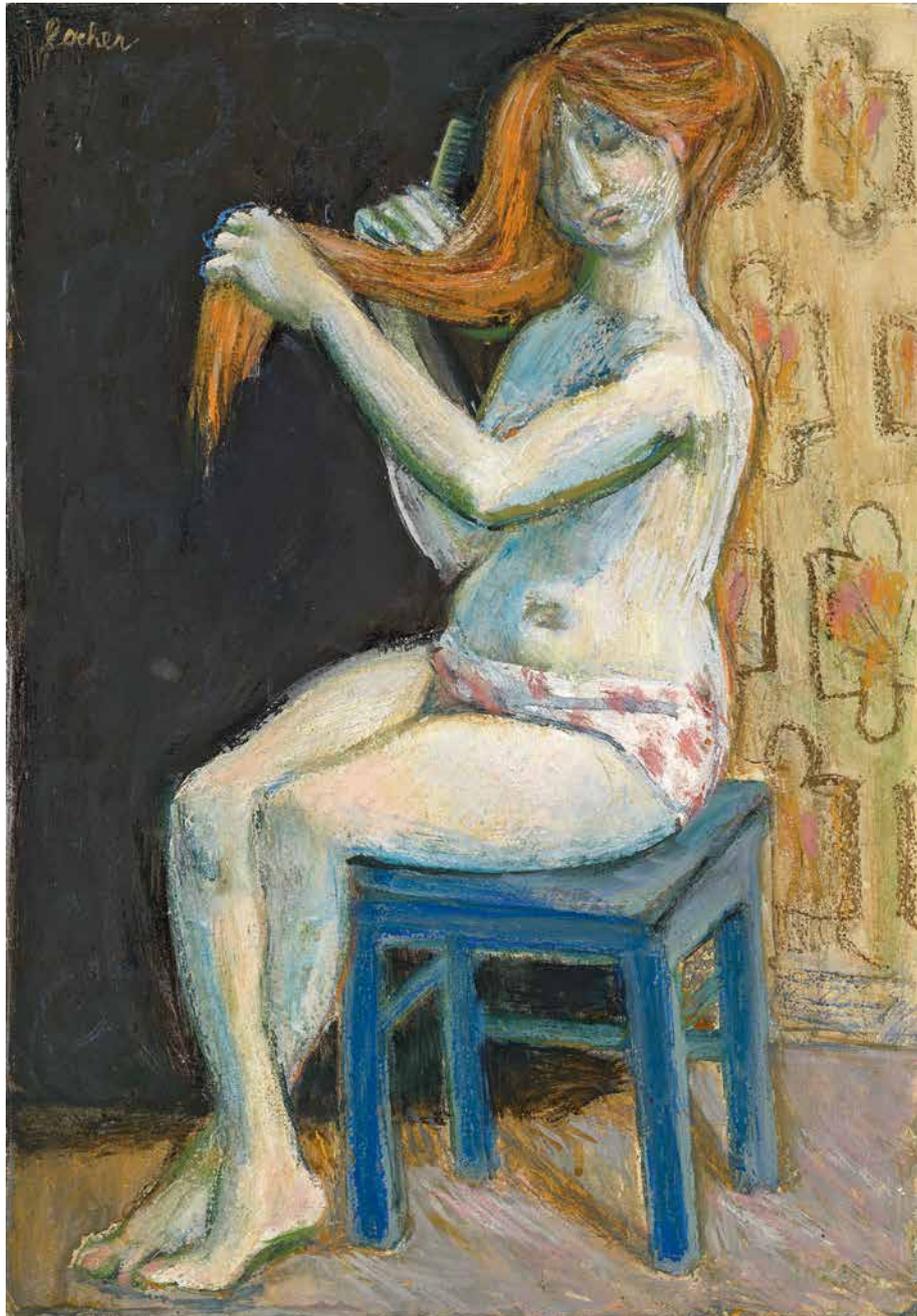
Ausstellung:
Grosse Kunstausstellung München,
Haus der Kunst München 21.06. –
21.09.1980, Nr. 820

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland





Lachen
1975



1021

Abendtoilette, um 1968

Mischtechnik auf Holzplatte
59 x 40 cm

links oben signiert

verso Ausstellungsetikett „Grosse Kunst-
ausstellung München 1968“

Ausstellung:
Grosse Kunstausstellung München,
Haus der Kunst München 13.06 –
29.09.1968, Nr. 655

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland





1031

Familie in der Küche, 1968

Mischtechnik auf Leinwand
110 x 135 cm

mittig unten signiert und datiert „1968“
verso Ausstellungsetikett „Grosse Kunstausstellung München 1968“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

Ausstellung:
Grosse Kunstausstellung München, Haus der
Kunst München 13.06. – 29.09.1968, Nr. 657

1023

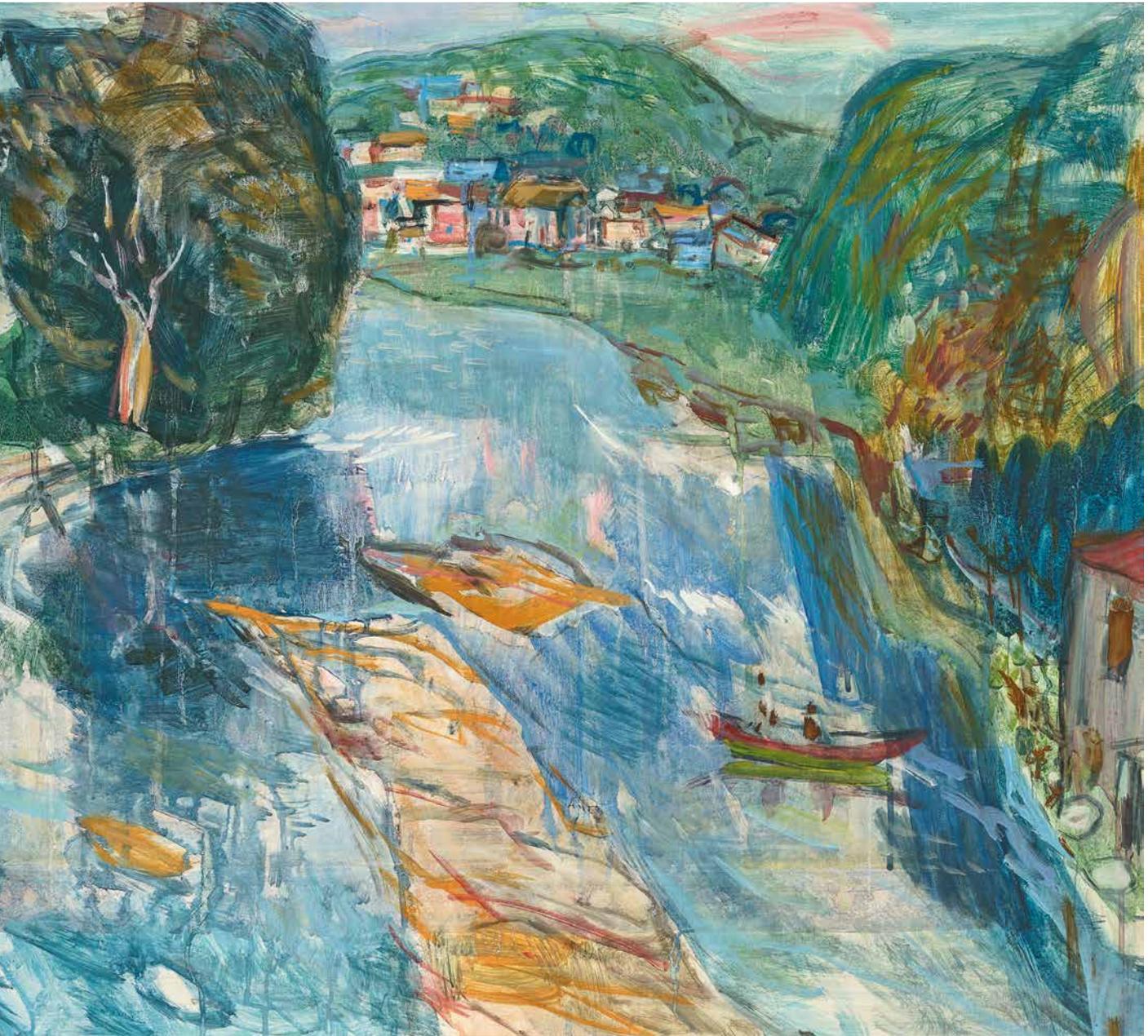
Severn River, Wales, 1978

Mischtechnik auf Holzplatte
70 x 91 cm

links unten signiert und datiert „1978“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland







0656

Der Sonnenschirm, 1960

Bleistift und Wachskreide auf Papier
24 x 19 cm

rechts unten signiert und datiert „60“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

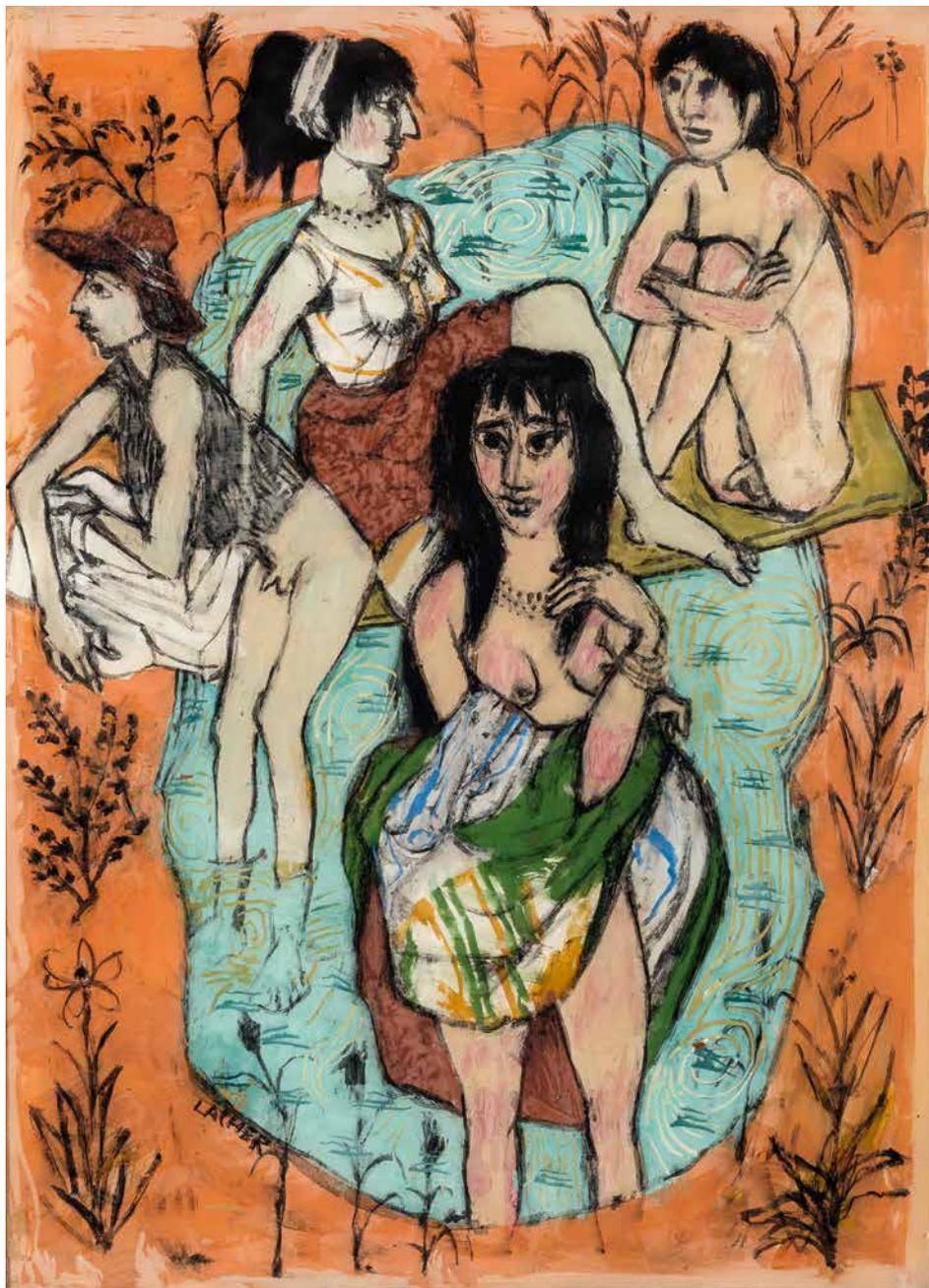
1546

Badende II

Hinterglasmalerei
45 x 33 cm

links unten signiert

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland





1547

Dame mit Pfau II

Hinterglasmalerei auf Goldgrund
37 x 31 cm

links unten signiert

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland



1061

Im Teich, um 1970

Monotypie
68 x 48 cm

rechts unten signiert

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

1062

Beim Fischen, um 1970

Monotypie
68 x 49 cm

links unten signiert

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland





1063

Teppich-Reinigung, um 1970

Monotypie
48 x 68 cm

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

1064

Dame mit Pfau, um 1970

Monotypie
68 x 49 cm

mittig unten signiert

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland





1067

Am Fenster bei der Toilette, 1971

Monotypie
68 x 49 cm

rechts unten signiert und datiert „1971“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

1068

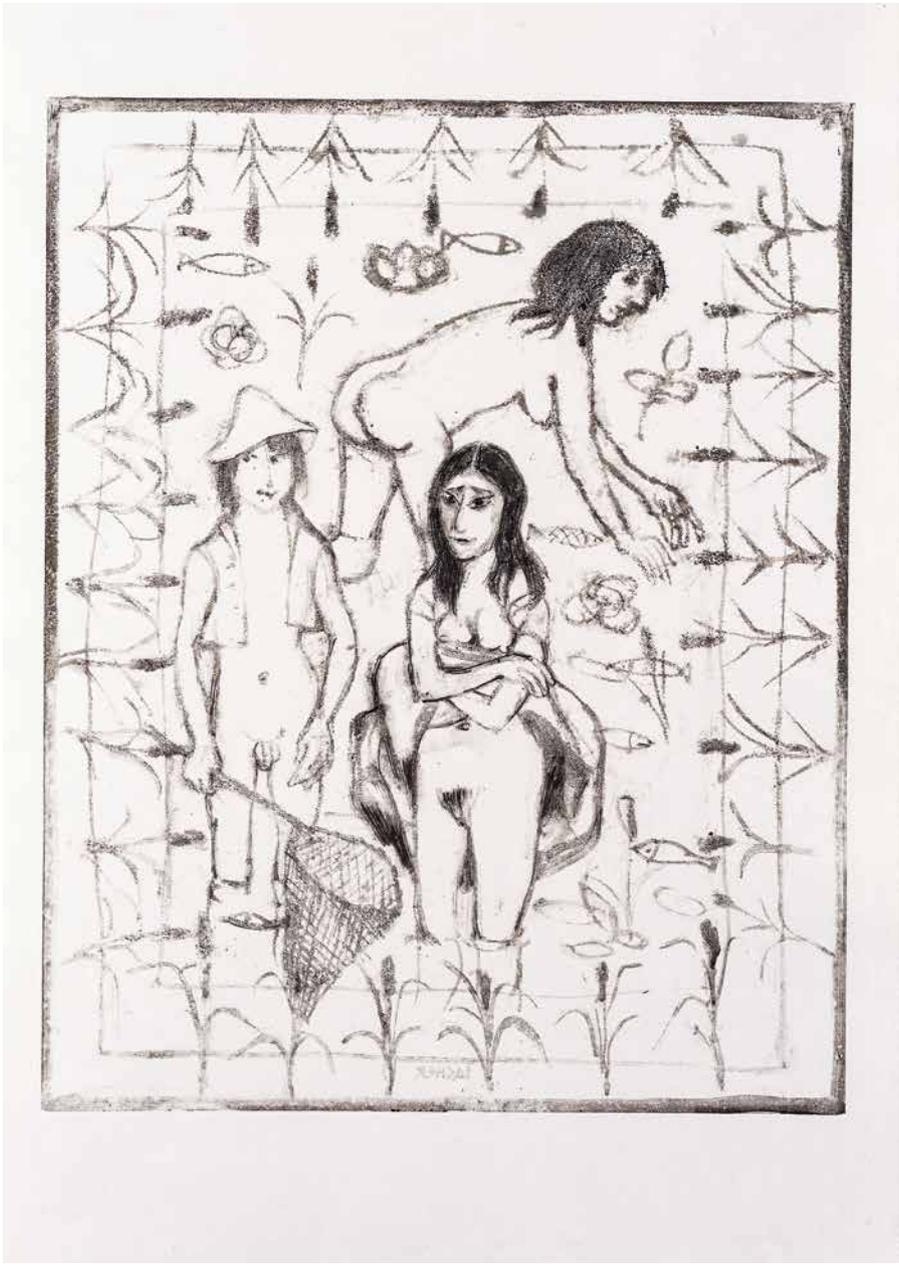
Ernte, um 1970

Monotypie
48 x 68 cm

rechts oben signiert

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland





1069

Im Teich, um 1970

Monotypie

68 x 48 cm

mittig unten signiert

Provenienz:

Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

1070

Frau mit Fruchtschale

Radierung
32 x 25 cm

links unten signiert und bezeichnet „80/9“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland



Clash

80/9



1899

Friedrich 5

1899

1071

Am Tisch, 1969

Radierung
30 x 44 cm

links unten signiert und datiert „69“
rechts unten betitelt und bezeichnet
„Probedruck 5“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

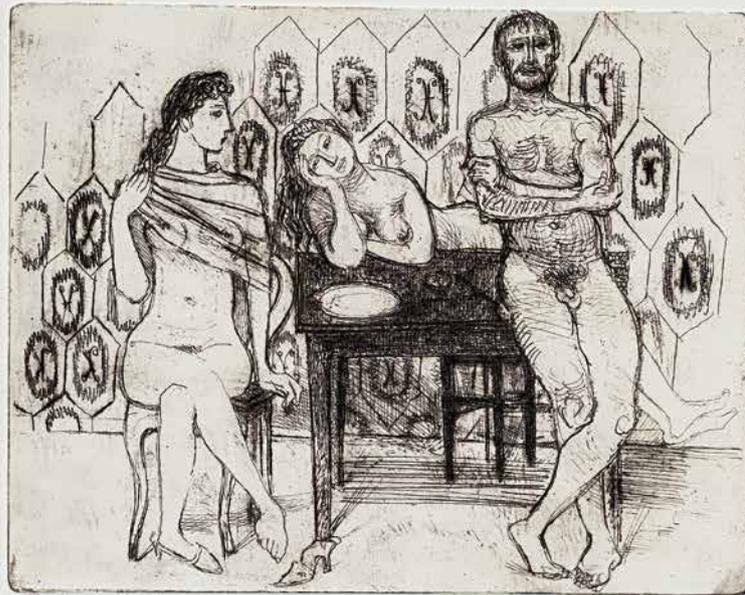
1072

Zwei Frauen und ein Mann am Tisch, 1975

Radierung
29,5 x 30 cm

links unten signiert und datiert „1975“
rechts unten bezeichnet „Probedruck II/3“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland



Günther 1975

Probendruck II 3



2001/17

DE FOLIC

1073

Karten legen, 1985

Radierung
26,5 x 40 cm

links unten signiert und datiert „85“
rechts unten bezeichnet „Probe“

Provenienz:
Nachlass des Künstlers, Süddeutschland

Impressum

Ausstellung Juli 2017

© Galerie Schüller im Bayerischen Hof

Werke und Details Max Lacher ©VG BILD-KUNST, Bonn 2017

© Fotos Kunstwerke: Walter Bayer

© Fotos Kunst am Bau: Stefanos Notopoulos

Text: Ingrid Pérez de Laborda M. A.

Katalogbearbeitung: Ingrid Pérez de Laborda M. A.; Marco Schindler

Lektorat: Sandra Löffler

Übersetzung: Gaia Text, München

Design: Schüller:Partner, München

Litho: ORT Studios GmbH, München

Druck: Blaich Druck GmbH, Straubenhardt-Corweiler

schüller

KLASSISCHE MODERNE
Süddeutsche Malerei